



QUINTETT

1/2024

NACHRICHTEN AUS DEM SEELSORGEBEREICH LINDLAR

www.katholisch-in-lindlar.de



Integrationskurs

Gottesdienstordnung zu Ostern

Maria - eine starke Frau

Beziehungsweise...
Gott | 3

Maria ohne Sockel | 6

Ehrenamt | 9

Bündnis gegen Rechts | 10



Integrationskurs | 11

Gottesdienstordnung
zu Ostern | 12

Gartengottesdienst | 14

Grabeswache/Morgenlob
| 15



Segen-Gottesdienst | 15

Gute Momente | 15

Abschiedsgottesdienst | 16

Seelenbretter | 17

Rückblick Karneval
der Frauen | 18



Kleiderbasar war
großer Erfolg | 20

Kommunionkinder
2024 | 21

Chronik | 22

Kreuzweg Oberberg
Nord | 23



Adressen und Impressum | 24

ZUM TITELBILD:

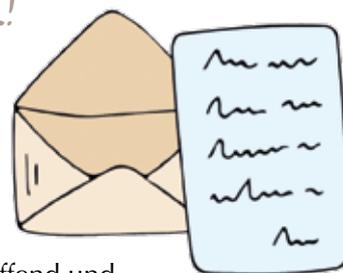
Es zeigt die „Traumfänger“ Figur des Künstlers Norbert Then. Es ist eine sich ständig verändernde ausdrucksstarke Figur aus Stahl mit unterschiedlichen Elementen. Mit ihr versucht Norbert Then die große Bandbreite menschlicher Gefühle und Phantasien darzustellen: Die Liebe, Hoffnung, Freude, Trauer.

Ob die Figur sich verneigt vor dem Kreuz und anmutig in Gedanken ist oder ob sie sich zum Himmel neigt und durch ihre ausgebreiteten Arme etwas aufnehmen möchte bleibt ihrer Phantasie überlassen... Fragen, die offen bleiben – passend zum anstehenden Osterfest, wo Leid und Freud (Tod und Auferstehung) nah beieinanderstehen.

Roman Hümbts

*Ihr Lieben,
guten Abend!*

Das Quintett lese ich immer mit Interesse – und fast immer mit großem Vergnügen.



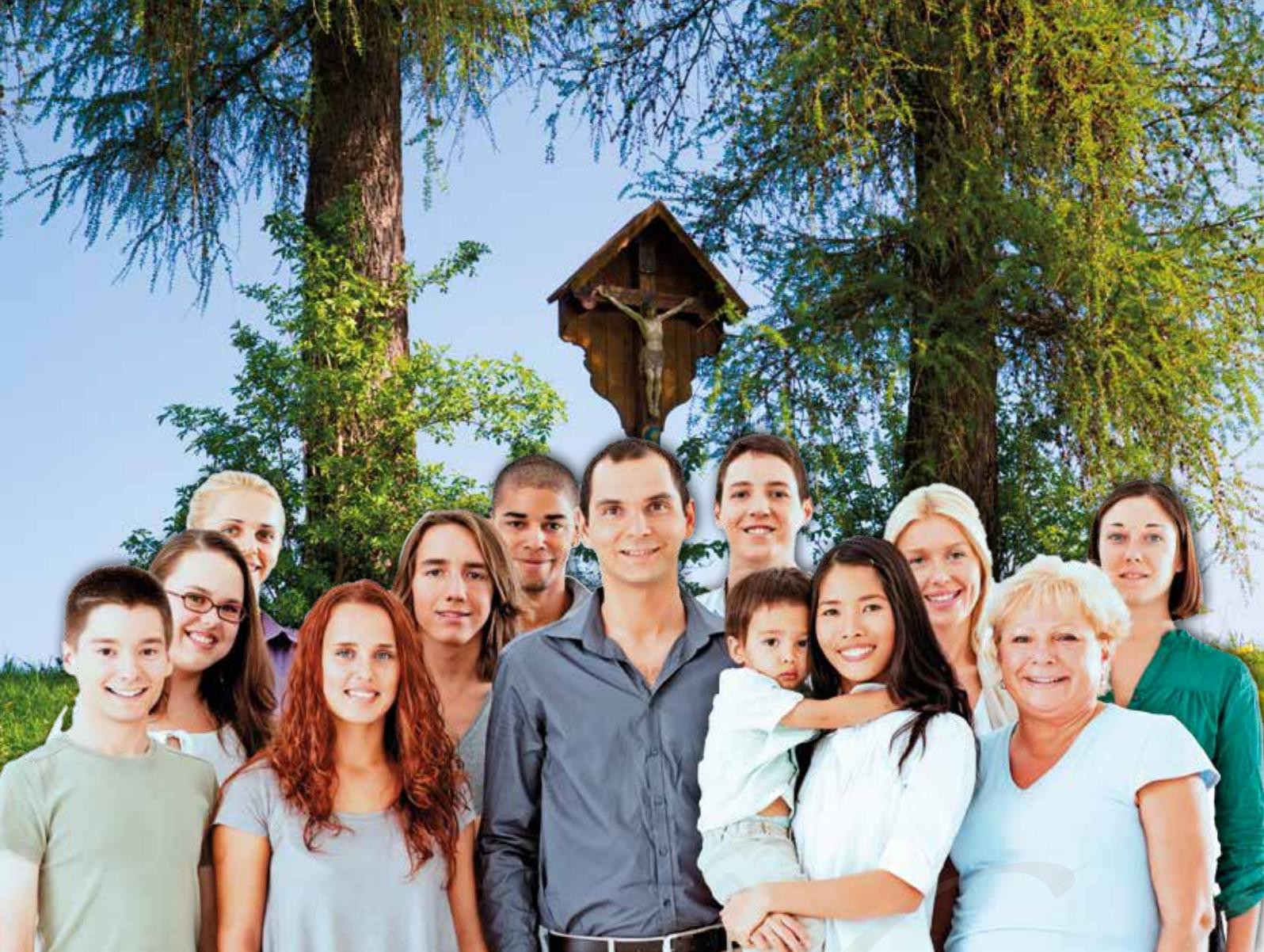
Die Beiträge sind treffend und regen zum „Nachdenken“ an.

Martina H., danke, dass du den Artikel von Martina Dammüller angesprochen hast. Du hast recht, die hier geäußerte Meinung fördert die Diskussion. So „diplomatisch“ hätte ich es nicht formulieren können.

Ich finde es toll, dass Ihr euch hier nicht nur Gedanken, sondern auch die Arbeit macht.

Das Ergebnis, das Quintett ist super! Dafür herzlichen Dank!

Mit bestem Gruß
Euer Werner Sülzer



Beziehungweise....Gott

In meinem letzten Urlaub in den Bergen, in Mittenwald, da besuchte ich an einem Sonntag in der dortigen Kirche die Heilige Messe. Es war Erntedank – und mit der Gemeinde mochte ich dieses schöne Fest feiern. Fremd saß ich in einer der hinteren Bänke. Weiter vorne zu sitzen, in einer mir nicht vertrauten Kirche, das mochte ich an dem Tag nicht. So konnte ich nun neben dem Mitfeiern auch schauen: wie die Atmosphäre ist, wie die Menschen einander zugewandt sind, was üblich scheint in der Gemeinde, was die Besonderheiten sind. Das finde ich immer spannend, wenn ich an mir ortsfremden Liturgien teilnehme.

Da ich frühzeitig da war, saß ich in Ruhe und Andacht an meinem Platz – und konnte erleben, wie die Kirche sich langsam füllte. Es war mit den meisten Menschen ein lebendiges Hereinkommen. Ich ahnte: man kannte und schätzte sich, man freute sich, einander zu begegnen. Tuscheln und Blicke, Lächeln und einander Grüßen lagen über allen. Und – wegen des Festsonntages – kamen die meisten in der ortsüblichen Tracht: viele Männer, Frauen, Kinder, die so besonders gekleidet waren, denen man aber nicht anmerkte, dass es keine ‚normale‘ Sonntagskleidung war – sie waren das Besondere wohl gewohnt.

Und der Musikverein kam zusammen: auf der Orgelepore waren viele Schritte zu hören, Stühleschieben, das Einstimmen der Instrumente.

Schützen kamen nacheinander in die Kirche, setzten sich größtenteils zusammen – und die Fahnen durften natürlich nicht fehlen, dafür sorgten die Fahnenträger. Es war ein festliches, lebendiges Bild.

‚Wunderschöne Folklore‘ – könnte man denken....aber es war mehr. Es war Gemeinschaft. Eine sonn-tägliche Gemeinschaft, die sich aus verschiedenen Gruppierungen, Vereinen, Familien, Kreisen zusam-



Immer wieder neue Wege – über jedes Misslingen, über jeden Tod

menwirkte. Ungekünstelt, unaufgeregt, andächtig – und geübt im Miteinander.

Vor allem letzteres fiel mir auf: alle Gemeindemitglieder erschienen mir so geübt in ihrem Miteinander! Das Hereinkommen in die Kirche war nicht fremd, die Platzsuche war nicht fremd, die Blicke untereinander waren nicht fremd und dann eben auch der Verlauf des Gottesdienstes war nicht fremd. Man war vertraut: mit allem, was diese gemeinsame Stunde in der Kirche ausmachte.

Und da wurde mir wieder einmal bewusst, wie sehr unser Glaube der Gemeinschaft bedarf, der Beziehung, der Begegnung. Mehr noch: Beziehung, Begegnung sind der ureigenste Ausdruck unserer Religion. Das, was ich in dem Mittenwalder Gottesdienst erlebt habe, ist Widerschein unseres Glaubensbekenntnisses: Gott in seiner Dreigestalt Vater – Sohn – Heiliger Geist ist Inbegriff von Beziehung. Die Bereitschaft Mariens, das Kind Gottes auszutragen ist Inbegriff von Beziehung. Die Geburt des Gottessohnes Jesus in unsere Welt ist Inbegriff von Beziehung. Der Heilige Geist als Wirkkraft in unserem Miteinander ist Inbegriff von Beziehung.

Wie wunderbar! Wie kostbar wird dadurch für mich unsere Frohe Botschaft! Ein Gott, dem das gelingende Miteinander von uns Menschen so sehr am Herzen liegt. Und wenn es mal nicht gelingt, was einfach auch menschlich ist: immer wieder werden Wege aufgezeigt, wie heilsame Beziehung zueinander und zu Gott wieder hergestellt werden kann.

Und das über jedes Misslingen, über jeden Tod hinaus.

DAS ist doch auch unsere Osterbotschaft: Gottes Nähe verliert sich nicht mit dem Tod. Im Gegenteil: sie verdichtet sich noch. Das definitiv Trennende des Todes wird in der Osternacht gewandelt in Auferstehung – aufstehen in und für das Leben. Jesus bleibt in Beziehung, in Begegnung mit den Menschen. Bis heute. Das ist sein Versprechen – über jeden Tod hinaus! Halleluja!

Wie erleben wir Beziehung und Begegnung in unserem gemeindlichen Alltag? Viele von uns kennen noch die stimmungsvollen Momente, Feiern, Gottesdienste, ähnlich so wie ich sie in Mittenwald erlebt habe. Das scheint nicht selten Vergangenheit, ist's doch in unseren sonntäglichen Begegnungen in unseren Kirchen oft leerer, stiller und damit beziehungsärmer geworden. Das

sonntägliche Sich-Treffen zur Heiligen Messe, das gemeinsame Feiern der Liturgie im Laufe des Kirchenjahres, das Erzählen vor uns nach der Messe – all' das ist weniger geworden. Es hat sich verändert.

Was bleibt, ist das Bedürfnis des Menschen nach Begegnung und Beziehung.

Und das war einmal genau die Stärke unserer Glaubensgemeinschaften. Durch Jesus, der da unser einmaliges Vorbild ist.

Haben wir das verloren, in unseren Gemeinden, in uns selber? Und wenn ja: was lässt sich wie gestalten, ggf. neu gestalten – um eben wieder unsere Kirchen zu diesen lebendigen Begegnungsräumen werden zu lassen?

Vielleicht hat sich die Gesellschaft so sehr verändert, dass dies nicht mehr einholbar ist. Dort, wo Rituale, Traditionen, Althergebrachtes sich verlieren, entsteht etwas Frem-

des, wie ein Vakuum. Ich erlebe nicht selten unsere Kommunionfamilien zu Beginn der Vorbereitungszeit in dieser Fremde, diesem Vakuum: sie treten in die Kirche hinein zum Gottesdienst, womöglich nach langer Zeit wieder einmal und oft mit Unsicherheit und Unwissenheit. Ihnen ist etwas verloren gegangen, von dem wir vielleicht zu oft davon ausgehen, dass es noch da ist. Vielleicht fühlen sich solche Momente in der Kirche dann wirklich arg beziehungslos an.

Wenn wir uns eingestehen, dass manches nicht mehr ‚da‘ ist, dann können wir wieder gestalterisch werden, so wie es die Menschen in ihrer jeweiligen Gegenwärtigkeit brauchen. So, wie Jesus es tat. Weil wahre Beziehung und Begegnung nur dann tragend werden, wenn sie in ihrer Gestaltung eine Relevanz für das jeweilige Leben haben. Und die Fremde zunächst wahrnehmen und akzeptieren, um sie zu wandeln in...vielleicht Heimat oder zumindest Beheimatung.

Mir fallen die Apostel ein, nach dem Tod von Jesus. Sie versammelten sich am anderen Ort, ängstlich, orientierungslos. Sie schotteten sich ab, schlossen die Fenster und Türen, standen nicht mehr in der

Beziehung mit dem Draußen, der Welt. In diese Verslossenheit hinein begab sich Jesus. Er war in ihrer Mitte und seine ureigenste Botschaft war: Der Friede sei mit euch! Und die Apostel spürten diesen Frieden in sich und ihrem Miteinander auf – wurden rege, öffneten die Fenster und begegneten wieder dem Leben. Oder die Emmaus-Jünger, die sich in ihrer Trauer beziehungslos zu der Zeit mit Jesus glaubten. Um dann zu merken: er ist ja da! Uns brennt das Herz! Wir begegnen Jesus und bleiben mit ihm in Beziehung! Weil er mit uns in Beziehung bleibt. Über jeden Tod hinaus. Halleluja. (Vielleicht kann das nicht oft genug mitgeteilt werden?!)

Träte Jesus doch einfach auch in unsere Mitte und sagte uns genau diesen ermutigenden Satz: Der Friede sei mit euch! Aber schon in diesem Satz ist der Denkfehler. Denn Jesus ist keiner, der in unsere Mitte träte – sondern er ist einer, der in unsere Mitte tritt. Er ist immer schon da. Gott bietet immer schon Beziehung und Begegnung an – bevor wir womöglich das Bedürfnis danach verspüren.

Vertrauen wir darauf. In die sich verändernde und veränderte Zeit hinein, in jedes Beziehungs-Vaku-

um, in jede Fremde hinein: Gott ist ja immer schon da.

Wenn wir gegenwärtig sind und bleiben, einander wahrnehmen, freundlich und zugewandt, wenn wir gemeinsam überlegen, wie wir Gott begegnen wollen und können, dann gestaltet sich unser Miteinander bereits, dann sind wir in Beziehung.

Dann kann es – wie bei den Aposteln – letztlich auch pfingstlich werden. Weil wir uns auf diesen beziehungsreichen Gott einlassen, der unser Miteinander durchwirkt, mit gutem Geist, mit Frieden, - mit Glaube, Hoffnung, Liebe.

Da fällt mir nun grad das Motto unserer diesjährigen Erstkommunionvorbereitung ein: Vertrau mir, ich bin da! Und das Motto-Lied dazu, mit dem gleichen Titel, das all' unsere Kommunionkinder mit Begeisterung singen: Glaubensbekenntnis pur! In deren Mündern und Herzen ist es in den Momenten des Singens angekommen! Denn wo wir uns trauen zu vertrauen, da ist die Bereitschaft zu Beziehung und Begegnung! Gott sei Dank!

So wünschen wir als Seelsorgeteam Ihnen und Euch allen, nein: UNS ALLEN ein Beziehungsstarkes und -stärkendes Osterfest! Weil Gott immer schon da ist. Über jeden Tod hinaus. Halleluja!

GUDRUN SCHMITZ

Was bleibt, ist das Bedürfnis des Menschen nach Begegnung und Beziehung.





Maria ohne Sockel

Vor einigen Jahren erhielt ich einen Anruf von meiner damals fast 90-jährigen Patentante, in dem sie mich wissen ließ, dass sie damit beschäftigt sei alles vorzubereiten, für den Fall, dass sie einmal diese Welt verlassen würde.

Nein, es ginge ihr sehr gut und sie habe noch genügend Pläne und ausreichend Lebensfreude, aber um die wichtigen Dinge im Leben solle man sich doch beizeiten kümmern, befand sie. Und dazu gehörte auch die Mitteilung, dass sie mich als Erbin ihrer Marienfigur vorgesehen habe, glaubte sie doch, dass diese bei mir in guten Händen sei. Etwas entschuldigend fügte sie noch hinzu, dass der Sockel, auf dem die Figur einst stand, in wirren Zeiten verloren gegangen sei und ja, die Finger seien bei einem Transport von einer Ecke der Republik in die andere zerbrochen, aber das könne ein Restaurator wohl wieder hinbekommen.

Nach dem Telefonat blieb ich ein wenig ratlos auf meinem Stuhl sitzen, hatte mich meine betagte Tante doch mit ihrer Einschätzung über meine Beziehung zur Gottesmutter auf dem vollkommen falschen Fuß erwischt. Vor meinen Augen tauch-

ten Bilder von einer Frau mit Porzellanengesicht auf, wahlweise eingehüllt in hellblaue Sidentücher oder eingetaucht in pures Gold, ausgestattet mit einer Krone, eingebettet in einem Meer aus Hortensien. Dazu klangen die alten Lieder aus Kindertagen in meinem Ohr, die diese Frau mit Attributen belegten, die mir schon damals so fremd erschienen: Liebreich hold selige; Reinste wie keine war; milde Mutter oder Jungfrau ohne Makel waren Beschreibungen, die eine unermessliche Distanz zu dieser Frau schufen, die meistens hoch oben auf einem Sockel anzutreffen war. Im krassen Kontrast dazu hörte ich vor dem Gottesdienst dann das inbrünstige Flehen der Gemeinde um „die Bewahrung vor dem Feuer der Hölle“. Was um alles in der Welt machte diese scheinbar so entrückte Gestalt, für meine doch sonst so bodenständige Tante, so bedeutungsvoll? Ich versuchte eine Antwort in der Bibel zu finden und war erstaunt, wie wenige Stellen es gab, in der Maria überhaupt eine Rolle spielte.

Neben einer ersten Erwähnung bei Paulus um 57 n. Chr., sind es lediglich die Evangelisten Lukas und Matthäus, die über die Verheißung des Engels berichten, dass Maria einen Sohn empfangen solle. Dort finden sich auch Berichte, dass Maria neben der Suche nach dem 12-jährigen Jesus wohl auch bei der Hochzeit zu Kanaan zugegen war. Bei einem Besuch bei meiner Tante erspürte ich ganz nebenbei, welche Bedeutung für sie die in einer Ecke ihres kleinen Wohnzimmers Platz gefundene, schlichte Figur hatte.

Sie stand schon in ihrem Elternhaus, wurde zur Anlaufstelle, wenn die Angst im Bombenhagel übermächtig zu werden drohte, blieb Hoffnungsanker, wenn es eigentlich keine Hoffnung zu geben schien, wurde zur engsten Vertrauten, die den Schmerz mit trug, als der geliebte Bruder zunächst als im Krieg vermisst galt und in der Folge für tot erklärt wurde.

Den ersten Erfahrungen mit den Abgründen des Lebens sollten im Leben meiner Tante noch einige folgen. Beim gemeinsamen Durchblättern eines Fotoalbums huschte ein Lächeln über ihr Gesicht, als unser Blick auf einen kleinen, vielleicht fünfjährigen Jungen fiel, gekleidet in kurzen Hosen, versunken ins gemeinsame Spiel mit seinen Eltern. Danach das Foto eben dieses Kindes, diesmal voller Stolz mit einem nagelneuen Schulranzen auf den Schultern, in die Kamera lächelnd. Dann brach die Bilderserie abrupt ab. „Wie es weiter ging, weißt du ja“, beendet die alte Dame unseren Ausflug in die frühen Jahre ihrer jungen Familie. Ja, wie es weiter ging, wusste ich: Mit sieben Jahren erkrankte der Sohn unheilbar und voller Schmerz mussten die Eltern ihn nach Monaten der Sorge, der Verzweiflung und der Ohnmacht zu Grabe tragen. Wie können Eltern dieses Leid aushalten, ging es mir durch den Kopf. Und als ob meine Tante meine Gedanken hätte lesen können, antwortete sie, dass es dafür Menschen brauche, die den Schmerz kennen. Wer könnte da erfahrener sein, als die Mutter von

Jesus, die in den Stunden tiefster Nacht als eine der Wenigen unter dem Kreuz ihrem Sohn beistand. Und dieses untrügliche Gefühl des nicht Verlassenseins, des Daseins Gottes und Marias, hat meine Tante mit ihrem Mann davor bewahrt, an ihrem Schicksal zu zerbrechen.

Und als ob das Paar nun nicht schon mehr als seinen Anteil am Leid der Welt getragen hätte, wurde sein Vertrauen in das Leben erneut auf die Probe gestellt. Die wenige Jahre jüngere Schwester des verstorbenen Kindes entwickelte sich ganz anders, verzögert, begann nicht zu sprechen und nicht zu laufen, in einem Alter, wo andere Kinder schon längst die Welt erforschten. Ein Arzt einer renommierten Uniklinik konfrontierte die Eltern in nur wenigen Sätzen mit dem Grund für ihre Beobachtungen: Das kleine Mädchen habe eine geistige Behinderung, da wäre nicht viel zu erwarten, bestenfalls könne es seinen Eltern mal eine Türe öffnen, aber vermutlich würde ihm nicht viel Lebenszeit auf Erden bleiben. Meine Tante erzählte über das Gefühl den Boden unter den Füßen verloren zu haben, über die vielen Tränen, die

geweinten und die zurückgehaltenen, über ihre Wut auf den unempathischen Arzt und ihren dadurch erwachten Kampfgeist. Anfang der 60-er Jahre, als Inklusion und deren Umsetzung ein Fremdwort war, gab sie sich nicht mit der Absage der Nonne bezüglich eines Kindergartenplatzes zufrieden, sondern packte ihr Kind ins Auto und nahm es mit zu ihrer Schule, an der sie als Lehrerin unterrichtete. „Aus dem Bauch heraus“ habe sie gemerkt, was ihre Tochter brauche und die Fotos sprachen für sich: Gemeinsame Reisen, auch ins Ausland, ein fröhliches Mädchen auf Skiern, lachende Kinder mit und ohne Einschränkungen, fröhlich um einen Geburtstagskuchen versammelt, den 10 Kerzen zieren und mittendrin eine Mutter, mit einer unbeschreiblichen Fröhlichkeit in den Augen, die so ansteckend wirkt und aus einer Tiefe zu kommen scheint, die man sich nicht einfach aneignen kann.

Mit 16 Jahren, das Mädchen konnte inzwischen lesen und schreiben, endete die Schulzeit auf einer Schule für Kinder mit einer geistigen Behinderung. Schnell wurde den Eltern

klar, dass ihr Kind mehr brauchte als eine stupide Beschäftigung, wie es das Arbeitsleben für Menschen mit Beeinträchtigung damals vorsah. So machten sich die Eltern auf, fuhren Landauf und Landab, bis sie eine Dorfgemeinschaft im Aufbau für Menschen wie ihre Tochter, entdeckten. Mehr als 600 Kilometer von ihrem Wohnort entfernt schufen sie sich eine neue Heimat, gaben ihre sicheren Arbeitsplätze auf, verzichteten auf Karrieren und brachten sich mit viel Herzblut als Arzt und Lehrerin so in die Gemeinschaft ein, wie es für sie stimmig war. Ihre Tochter sollte die Möglichkeit haben so autark zu leben, wie es Jugendliche in ihrem Alter brauchten: In einer Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, ohne ständig unter den Fittichen der Eltern zu stehen. Dies ermöglichte das Dorf, in dem jeder der Bewohner in einer „Familie“ aufgenommen wurde, die nicht der Herkunftsfamilie entsprach.

Während ich Stationen aus dem Leben meiner Tante Revue passieren lasse, offenbart sich mir, dass sie so viel mehr mit der Mutter Jesu verbindet, als nur derselbe Name.



Loslassen, Abschied nehmen von Vorstellungen wie das Leben zu laufen habe, dass musste die Gottesmutter von Anfang an. Sie nahm die Botschaft des Engels an, der ihr die Geburt eines Sohnes verheißt, auch wenn sie damit Ausgrenzung riskierte. Sie lief nicht vor der Aufgabe davon, auch wenn sie nicht im Geringsten eine Ahnung davon hatte, was das bedeuten sollte: Die Geburt in einem Stall, die Flucht nach Ägypten vor einem machtgerigen König, mit mörderischen Absichten, die Sorge um das 12-jährige Kind, dass sich unbemerkt von der Familie absetzte, um im Tempel mit den Schriftgelehrten zu diskutieren, dessen Motiv sich ihr vermutlich nicht erschloss und dann der grausame Tod am Kreuz,

bei dem sich Maria am Wegesrand auf die Seite ihres Sohnes stellte und auch am Kreuz nicht von seiner Seite wich. Das musste es sein, was meine Tante mit Maria verbunden hat: Ein unerschütterliches Gottvertrauen, aus dem sie Kraft und Vertrauen ins Leben schöpfen konnte, auf dessen Fundament sie ehrlich und mitfühlend handeln und Menschen begegnen konnte, in dessen Tiefe sie voller Zuversicht glaubend leben durfte und in dem sie in einer unglaublich gelassenen Heiterkeit zu Leben im Stande war. Maria war ihr eine Helferin beim Lösen von Lebensknoten, so wie es eine Mariendarstellung in einer Augsburger Kirche zeigt: Maria löst Verknotungen in einem blauen Band.

Mit zunehmendem Alter verschlechterte sich der Gesundheitszustand der inzwischen schon ins „Rentenalter“ gekommenen Tochter rapide. Sie habe als Mutter noch einen letzten Wunsch, ließ mich meine Tante bei einem Telefonat wissen. Sie würde dafür beten, dass ihre Toch-



ter vor ihr „gehen“ dürfe, denn diese würde es nicht begreifen, wenn die Mutter sie nicht mehr besuchen käme, während ihr das Abschiednehmen doch gleichsam schon fast vertraut wäre. Was für eine mütterliche Größe! Im April des vergangenen Jahres, kurz vor Ostern, verstarb das Kind, das wohl nicht nur seinen Eltern so viele Türen geöffnet hatte. Und im November desselben Jahres erhielt ich dann eine Todesanzeige, adressiert mit der vertrauten Handschrift meiner Tante, denn „was man zu Lebzeiten selber erledigen kann, das soll man auch tun!“, war ihr Lebensmotto. Meine Tante ist heimgekehrt, als letzte aus ihrer Familie zu all denen, die sie im Leben und Tod begleitet hat, zu „ihrem“ Gott, dem sie geglaubt hat, zu „ihrer“ Maria, mit der sie so viel durchlebt hat.

Maria hat den Bund Gottes mit den Menschen geschlossen und dieses Bündnis hat meine Patentante mit „ihrer Maria“ wohl still besiegelt. Zwei starke Frauen, sich ihres Selbstwertes bewusst, die in ihrem Leben

keine Rolle gespielt haben, da sie ihren Platz gefunden und eingenommen haben, die stets zur rechten Zeit am rechten Ort waren, zwei Frauen, die demütig, aber nicht unterwürfig waren, für die „Muttersein“ so unendlich viel mehr bedeutete als ein Kind zur Welt zu bringen und „großzuziehen“. Auch wenn die Bibel nur spärlich über Maria berichtet, hätte man nicht einfach über sie hinweggehen können, ist sie doch immer dann zu finden, wenn es um Neuanfänge geht: dem Anfang der Menschwerdung Gottes, dem Anfang des Wirkens Jesu (Hochzeit zu Kanaan Joh. 2;1-12), dem Beginn der Kirche (Die betende Urgemeinde Apg.1,14). So verstanden wird Maria demnächst bei uns Ein-

zug halten, das Original, weil es aufgrund ihrer Vielschichtigkeit keiner Kopie, keiner Maria 2.0 bedarf. Hat sie doch so viel zu erzählen, ohne dass man ihr menschliche Vorstellungen von ihrem Sein auferlegen müsste. Ein wenig abgenutzt wird sie ankommen, mit ein paar Macken, verblassten Farben und gebrochenen Fingern, als Zeichen ihrer Verwundbarkeit. Sie wird ihren Platz finden ohne Sockel, weil es eine Frau ihres Namens gab, die sie vom Sockel geholt hat, befreit von den Ketten der Dogmen, mit denen sie beschwert wurde, denn „Dogmen sind wie Straßenlaternen. Sie beleuchten den Weg der Gläubigen. Aber nur Betrunkene halten sich an ihnen fest“, befand schon der Theologe Karl Rahner, der mit seiner Theologie das Zweite Vatikanische Konzil beeinflusste.

Danke, liebe Tante, für die Einsichten über Maria, zu denen du mir verholfen hast und für dein Lebenszeugnis!

MONIKA OELLERMANN

SIE HABEN LUST AB UND ZU WAS FÜR ANDERE ZU TUN?
SIE WOLLEN SICH KURZ MAL ENGAGIEREN UND ANDEREN MENSCHEN HELFEN?

Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Bei uns haben Sie viele Möglichkeiten,
um mal kurz ein bisschen Welt zu retten.

Wir vermitteln ehrenamtliche Einsätze,
die zu Ihnen passen, denn kleine Hilfen
machen einen großen Unterschied.

Melden Sie sich einfach bei uns!
Wir freuen uns sehr!

KURZ MAL EINKAUFEN
KURZ MAL DAS HANDY EINRICHTEN
MAL ZUM ARZT BRINGEN UND ABHOLEN
MAL WAS AUS DER ZEITUNG VORLESEN
MAL EINE RUNDE SPAZIEREN GEHEN
MAL EIN PAAR UNTERLAGEN MIT AUSFÜLLEN
MAL TELEFONIEREN, UM EINSAMKEIT ZU VERTREIBEN

KURZ MAL DIE
WELT RETTEN...

Das SKFM Team
02261/60020
info@skfm-oberberg.de

Bündnis gegen Rechts!



„Für Toleranz, Menschenrechte und Demokratie – keine Stimme für die AfD“, „Viel zu bunt für braun“ oder „Nie wieder ist Jetzt“ waren nur einige der Plakate, die Teilnehmer der Demonstrationen gegen Rechts auf dem Lindlarer Marktplatz in die Höhe hielten.

Denn bereits zweimal kamen mehrere hunderte Menschen auf Initiative des „Bündnis gegen Rechts“ und des Bündnis „Lindlar gegen Rechts-extrem“ zusammen, um ein deutliches Zeichen gegen Faschismus in Deutschland zu setzen. Eindringlich warben die Redner darum, aufmerksam zu sein, um die Demokratie zu schützen – und das von Lindlar bis in die Bundes-Politik. Bürgermeister Georg Ludwig, Pfar-

rer Martin Reimer, Jennifer Scheier als evangelische Pastorin, Siegfried Charlier vom Runden Tisch für Frieden und Gerechtigkeit, Vertreter der Parteien und Timo Scherer als Vorsitzender des Jugendparlaments standen unter anderem auf den Rednerlisten – einig in ihrem Ziel, die Verantwortung jedes Einzelnen hervorzuheben, unseren Rechtsstaat zu bewahren.

Während die erste Demonstration im Januar musikalisch nicht begleitet war, waren beim zweiten Mal David Dudziak und Rolf Faymonville als „Freylechs Duo“ mit Klezmer-Musik, die „Lindlarer Allstars“ und außerdem Musiker aller Lindlarer Musikvereine dabei, die sich

zusammengetan hatten, um mit Kasallas „Mer sin eins“ musikalisch gegen Rechts Stellung zu beziehen. Nachdem die zweite Demonstration wegen eines medizinischen Notfalls abgebrochen werden musste, kündigte Versammlungsleiter Ingo Harnischmacher bereits an, dass dies nicht die letzte Demo gegen Rechts in Lindlar gewesen sein soll. Zudem will man, um nachhaltig zu wirken, ein

Bündnis für Demokratie und Frieden gründen, das sich schnell zusammengefunden hat und aus Vertretern der Lindlarer Parteien, von Vereinen, verschiedenen Organisationen und Kirchen getragen wird.

SABINE LUDWIG



Integrationskurs im Severinushaus

„Leben in Deutschland“

Am 30. Januar 2024 absolvierten 18 Teilnehmende mit Erfolg die Prüfung „Leben in Deutschland“. Diese Prüfung bildete den Abschluss des ersten Allgemeinen Integrationskurses, den die Volkshochschule Oberberg im Severinushaus als zugelassener Träger des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) durchführte.

Seit Mitte Februar 2023 lernten dort montags bis donnerstags vormittags Teilnehmende aus 10 verschiedenen Ländern zusammen, ein knappes Drittel von ihnen ist aus der Ukraine nach Deutschland gekommen. Der erste Teil des Integrationskurses besteht aus 6 Modulen à 100 Unterrichtsstunden, in denen die Teilnehmenden Deutsch lesen, schreiben, sprechen und hören lernen.

Der Kurs in Lindlar wird von zwei engagierten Lehrkräften, Ursula Engel und Dr. Rita von der Heide, geleitet, die für den Unterricht in Integrationskursen qualifiziert sind, beide übrigens auch selber wohnhaft in Lindlar. Dieser Teil des Kurses schließt mit der Prüfung „Deutschtest für Zuwanderer“ (DTZ) ab, mit dem die Teilnehmenden das Sprachniveau B1 nachweisen können.

Anschließend folgt der sogenannte „Orientierungskurs“ mit 100 Unterrichtsstunden, in dem die Teilnehmenden die Grundlagen des politischen Systems in Deutschland, der

deutschen Geschichte und Kultur lernen.

Neben dem Integrationskurs in Lindlar bietet die VHS Oberberg außer in der Zentrale in Gummers-

bach-Niederseßmar auch Kurse in Wipperfürth und Hückeswagen an. Die Nachfrage für diese Kurse ist weiterhin hoch und wir freuen uns sehr, mit der Katholischen Kirchengemeinde einen zuverlässigen Partner gefunden zu haben, in dessen ansprechenden Räumlichkeiten der Kurs durchgeführt werden kann. Vor allem für Teilnehmende mit Kindern ist ein wohnortnahes Kursangebot sehr von Vorteil.

Für mehr Informationen zu unseren Deutschkursen, erreichen Sie die Beratung für „Deutsch als Zweitsprache“ telefonisch montags bis freitags von 8 Uhr bis 12 Uhr und montags bis donnerstags von 14 Uhr bis 16 Uhr unter 02261-8190-65. Oder schauen Sie einfach auf unserer Website www.vhs-oberberg.de vorbei.



**Vorabend Palmsonntag
23.03.**

**Hl. Messe mit Palmweihe
(in der Kirche)**

17:00 Uhr

St. Joseph Linde

18:30 Uhr

St. Apollinaris Frielingsdorf

**Palmsonntag
24.03.**

Hl. Messe mit Palmweihe

09:30 Uhr

St. Sebastianus Schmitzhöhe
Palmweihe an der Grundschule
anschl. Prozession zur Kirche

10:00 Uhr

St. Severin Lindlar
Palmweihe an der Friedhofskapelle
anschl. Prozession zur Pfarrkirche

11:15 Uhr

St. Agatha Kapellensüng
(vor der Kirche)

Hl. Messe außerordentliche Ritus

17:30 Uhr

St. Apollinaris Frielingsdorf

Abendlob

19:00 Uhr

St. Joseph Linde

**Gründonnerstag
28.03.**

Wort-Gottes-Feier

15:00 Uhr

St. Sebastianus Schmitzhöhe
für alle Kommunionkinder und
Familien des Seelsorgebereichs

**Hl. Messe vom
Letzten Abendmahl**

10:30 Uhr

Pfarrer-Braun-Haus

18:00 Uhr

St. Agatha Kapellensüng

20:00 Uhr

St. Joseph Linde

20:00 Uhr

St. Severin Lindlar

**Karfreitag
29.03.**

Kreuzweg

10:00 Uhr

St. Apollinaris Frielingsdorf
Familienkreuzweg für alle
Kommunionkinder und Familien
des Seelsorgebereichs

11:00 Uhr

St. Joseph Linde
Kreuzwegandacht

14:00 Uhr

Karfreitagsprozession von
Schmitzhöhe nach Hohkeppel
Liturgie vom Leiden und Sterben
Jesu

Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu

15:00 Uhr

St. Laurentius Hohkeppel

15:00 Uhr

St. Apollinaris Frielingsdorf

15:00 Uhr

St. Severin Lindlar

anschließend jeweils
seelsorgliches Gespräch/Beichte

Grabeswache

19:00 Uhr

St. Agatha Kapellensüng

Seelsorgliches Gespräch/Beichte

Samstag, 16.03.

15:30-16:30 Uhr

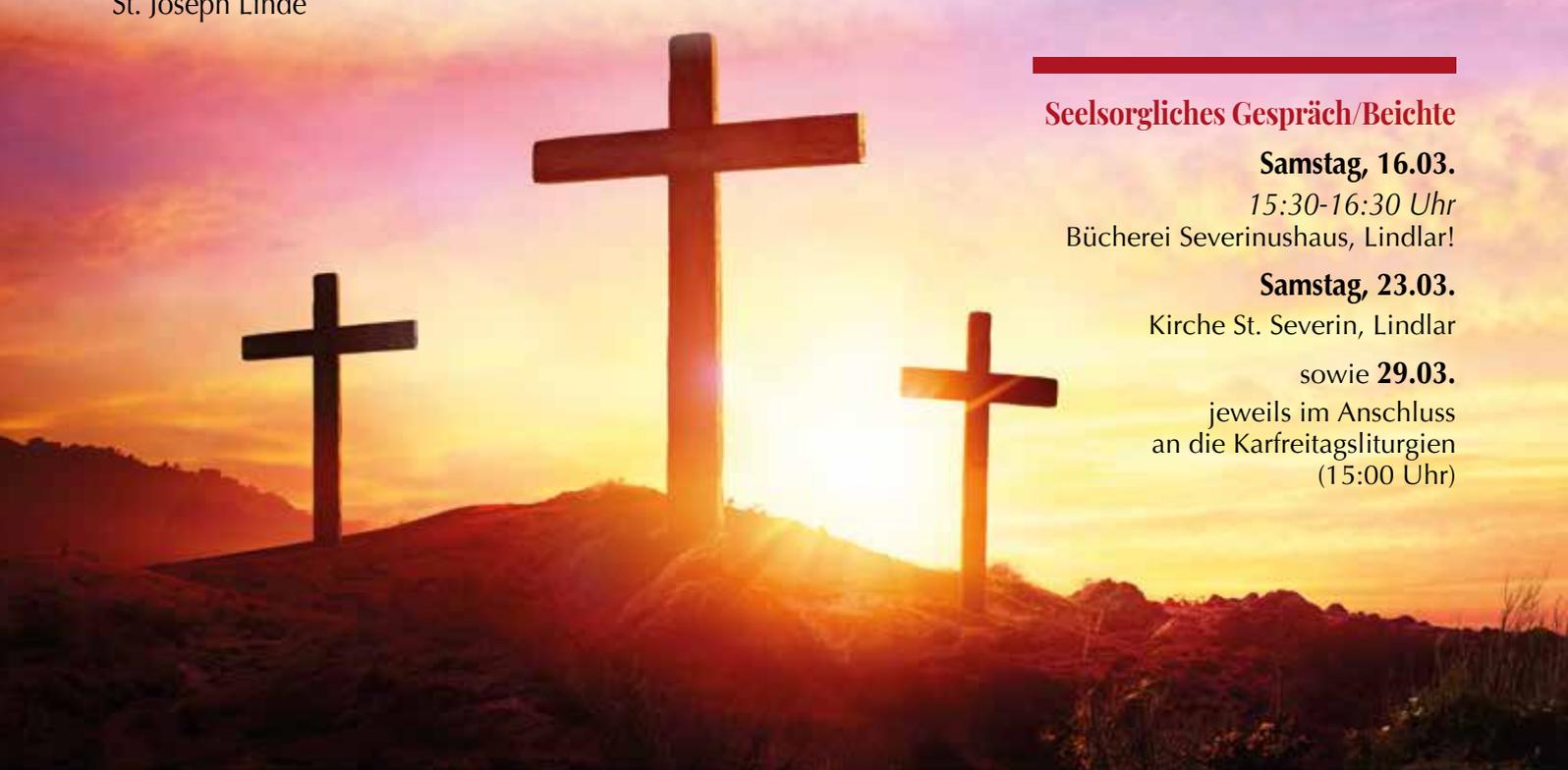
Bücherei Severinushaus, Lindlar!

Samstag, 23.03.

Kirche St. Severin, Lindlar

sowie **29.03.**

jeweils im Anschluss
an die Karfreitagsliturgien
(15:00 Uhr)



GOTTESDIENSTE ZU OSTERN 2024

Karsamstag
30.03.

Feier der Osternacht

20:00 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf*

21:00 Uhr
St. Sebastianus Schmitzhöhe*

21:00 Uhr
St. Joseph Linde

22:00 Uhr
St. Severin Lindlar*

*mit dem Kirchenchor

Ostersonntag
31.03.

Österliches Morgenlob

06:00 Uhr
St. Agatha Kapellensüng

Festmesse zu Ostern

09:30 Uhr
St. Laurentius Hohkeppel

09:30 Uhr
St. Joseph Linde*

10:00 Uhr
St. Severin Lindlar

11:15 Uhr
St. Agatha Kapellensüng

Hl. Messe außerordentliche Ritus

17:30 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf

*mit dem Kirchenchor

Ostermontag
01.04.

Auferstehungs-Wortgottesfeier

06:00 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf
für alle Kommunionkinder und
Familien des Seelsorgebereichs

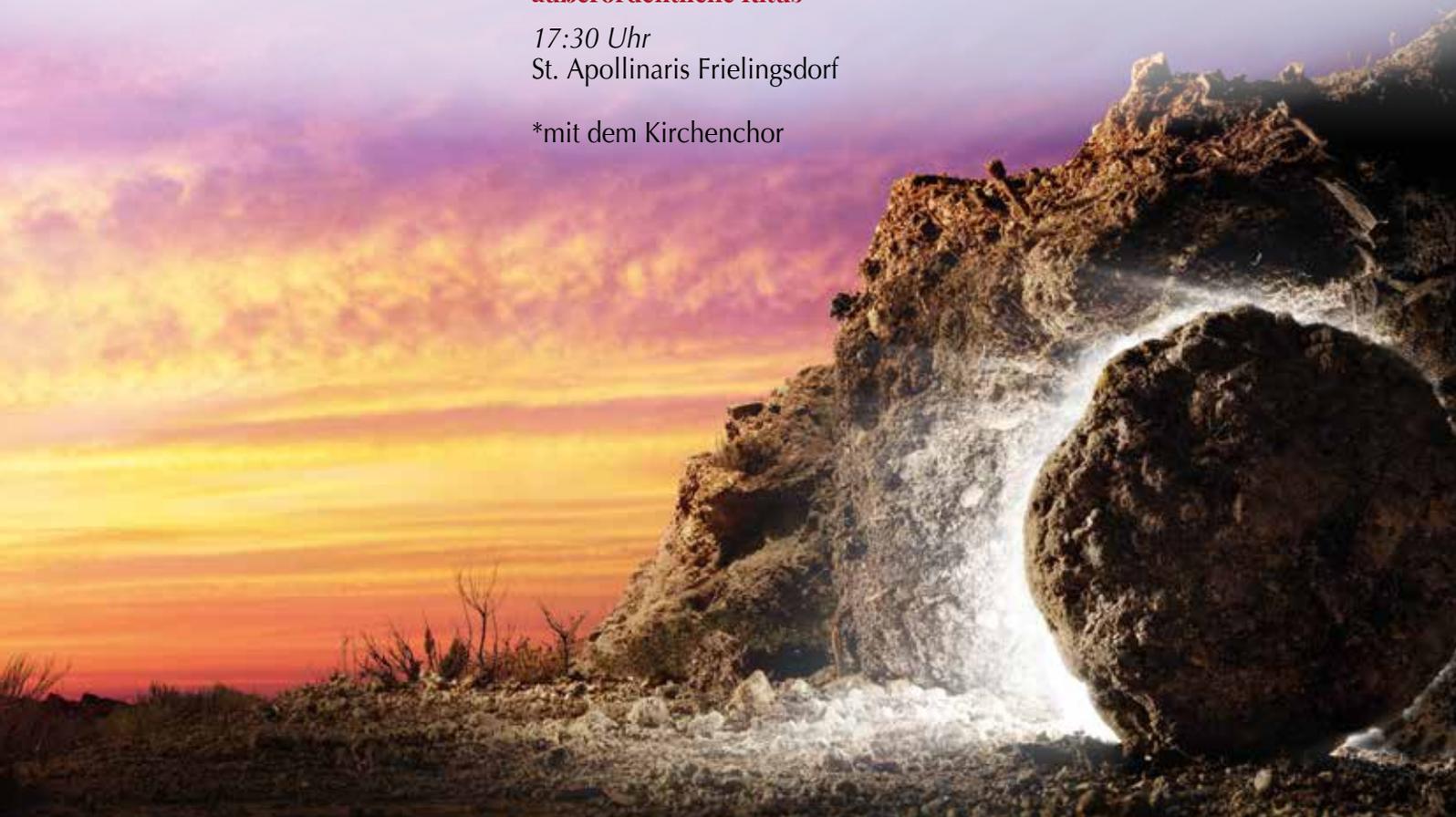
Festmesse

09:00 Uhr
St. Apollinaris Frielingsdorf

09:30 Uhr
St. Sebastianus Schmitzhöhe

10:00 Uhr
St. Severin Lindlar

(11:15 Uhr
entfällt: St. Agatha Kapellensüng)



Gartengottesdienst



Gottesdienste einmal anders und immer unter einem anderen Thema – dazu lud im vergangenen Sommer die Kirchengemeinde St. Agatha wieder einmal ein. Denn es kann Freude machen, Gott auch einmal außerhalb der Kirchenmauern zu suchen und zu finden – inmitten der Schöpfung. Und dann als Christinnen und Christen miteinander diesen Gott zu feiern – in unseren Gärten.

So war im vergangenen Jahr in einem Garten in Roderwiese eine riesengroße Schaukel Mittelpunkt: **Zwischen Himmel und Erde!** Lieder, Gebete, Gedanken kamen - neben den großen und kleinen Schaukelnden - ins Schwingen und erhoben sich über die Mitfeiernden. Dazu schien die Sonne aus einem fast wolkenlosen Himmel herab. Da berührten sich dann tatsächlich Himmel und Erde! Ein anderes Mal

war in Breun an einem schönen Gartenbrunnen das **Wasser** Thema. Passend dazu setzte ein heftiges Gewitter zu Gottesdienstbeginn ein. Es hinderte die Mitfeiernden nicht, zu kommen – und Gott für das lebensspendende Nass in Gesang und Gebet zu danken. Bei kühleren Temperaturen im Oktober wurde in Unterbüschem auf besondere Weise **Erntedank** gefeiert, eingemummelt in Decken, draußen in einem Garten unter Obstbäumen - und neben einem wunderschön gestalteten Erntedankaltar. Alle schauten ganz bewusst auf die Ernte und dankten dafür, dass so vieles für uns verfügbar und selbstverständlich ist. Der Gottesdienst wurde mit einer gemeinsamen Mahlzeit mit selbstgebackenem Brot & Stuten und selbstgemachter Marmelade und vielen interessanten Gesprächen beendet.

07.07.24
Pfarrgarten Süng
25.08.24
Büschemer Hütte

jeweils 17 Uhr

Auch in diesem Jahr sind wieder zwei Gartengottesdienste geplant. Merkt Euch gerne die Termine schon vor!

Herzliche Einladung zu diesen Gartengottesdiensten, - mit der Musik von BoN und den Vogelstimmen im Hintergrund – inmitten von Gottes guter Schöpfung!

ROMAN HÜMBS, GUDRUN SCHMITZ



Grabes- wache und Österliches Morgenlob in St. Agatha

Wenn die Karfreitagsliturgien in unseren Kirchen gefeiert sind, laden wir in St. Agatha am Abend zu einer ruhigen besinnlichen Andacht ein: der **Grabeswache**. Vor dem im Altarraum dargestellten Grab Jesu werden wir über all' die großen und kleinen Tode unseres Lebens, die Verletzungen, Enttäuschungen nachdenken, sie zu Grabe tragen, betrauern. Und diese Realität des Lebens miteinander aushalten – so wie damals die Jünger nach dem Tode Jesu.

Ostern bedeutet, dass dieses Grab Jesu leer sein wird! Im **österlichen Morgenlob**, in kleiner, atmosphärischer Runde im Altarraum feiernd, werden wir miteinander dem Wunder der Auferstehung nachspüren. Mit Gesang und Gebet, in aller Frühe in den neuen Tag hinein. Ähnlich wie die Urgemeinde damals kurz nach dem Tode Jesu, werden wir die Osterbotschaft in unserer Mitte feiern – und daraus die Kraft ahnen, die Gott in unser je eigenes Leben, unseren Alltag hinein auf-erstehen lassen möchte. Herzliche Einladung dazu!

GUDRUN SCHMITZ

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe

[1 KOR, 16,14]

Das war das Thema des diesjährigen Segens-Gottesdienstes für Liebende rund um den Valentinstag. Was braucht die Liebe, um bestärkt und gefestigt zu werden? Was brauchen Menschen, um der empfundenen Liebe für einen anderen Menschen Ausdruck und Tragfähigkeit zu geben? Was möchte uns Gott mit auf unseren Liebe-vollen Weg geben? Segen, Gutes!

Paare wie auch Einzelpersonen waren eingeladen, im Gottesdienst ihrer Liebe zu gedenken, ihre Beziehung zu betrachten – und nicht zuletzt Gott um seinen guten bestärkenden Segen zu bitten. Weil eine lebendige Liebesbeziehung immer auch ‚Ar-



beit', Höhen und Tiefen, gute Zeiten und schlechte Zeiten bedeutet. Der Segen Gottes möchte da guter Zuspruch (segnen = benedicere = Gutes sagen) sein. Und dieser Zuspruch wurde dann allen, die wollten, in einem persönlichen Segen gesendet. In ruhiger Stimmung und bei wohlthuender Musik wurde so der Liebe wertschätzend Raum gegeben - und eine Liebe-volle Atmosphäre füllte die Kirche. Gerne werden wir für alle Interessierten diesen Segens-Gottesdienst im nächsten Jahr zum Valentinstag wieder anbieten.

GUDRUN SCHMITZ



Gute Momente

"Gute Momente" - Impulse und Musik

"Guten Momente" - nicht mehr und nicht weniger möchten wir Raum und Zeit geben. Bei "Gute Momente" bringen wir (das sind 8 Frauen aus Lindlar und Umgebung) unsere Begabungen und Ideen ein, um auch mal neue Formen des Gottesdienstes und des Glaubens auszuprobieren. Wir möchten die Möglichkeit geben, Gedanken, Gefühle und Gebete in unterschiedlichen Ausdrucksformen zu erleben. Sie werden von Musik begleitet und getragen.

Die "Guten Momente" werden zwei- bis dreimal im Jahr an verschiedenen Orten unseres Seelsorgebereichs stattfinden - in Kirchen und Kapellen, drinnen oder draußen. Wir laden herzlich ein, Teil dieser "Guten Momente" zu sein. Gemeinsam wollen wir neue Wege gehen und unseren Glauben auf eine frische und lebendige Art und Weise entdecken. Die Themen und Orte werden sich an dem orientieren, was uns in der jeweiligen Zeit bewegt. So starten wir "Hoffnungsvoll" am Freitag, den 26.4.2024 um 18 Uhr in St. Josef, Linde. Wir freuen uns darauf, Sie bei "Gute Momente" begrüßen zu dürfen!

"GUTE MOMENTE"-TEAM

✘
Am 28.4.24
und 9.6.24 jeweils 17 Uhr
veranstaltet das Team Freiräume
Jesuslob aus Säng zusammen mit
der Band BoN

besondere Gottesdienste in St. Agatha.



Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht...

Ein Abschiedsgottesdienst in der Bäckerei Lenort

Am 27.01.2024 ging nach vielen, vielen Jahren eine Ära in Hartegasse zu Ende: die Bäckerei und Konditorei Thomas Lenort wurde dauerhaft geschlossen. Über drei Generation lang wurde diese Bäckerei betrieben – jetzt bleiben die Leckereien fern, für immer!

Aus diesem Anlass fand am 27.01.2024 ein Abschiedsgottesdienst in der nun fast leeren Backstube der Bäckerei statt, zudem das Kirchdorf Kapellensüng/Hartegasse herzlich eingeladen hatte.

Denn Abschiede wollen gestaltet werden, miteinander!

Am 13.1.24 hatte bereits der Musikverein zusammen mit vielen Menschen vor Ort Thomas und Claudia mit Musik und nicht ohne die ein und andere Träne zum letzten Arbeitstag aufgespielt. Nun sollte der Abschied auch noch gottesdienstlich in der Backstube bedacht werden.

Gut 40 Gemeindemitglieder kamen an dem Samstagvormittag. Ein letz-

tes Mal arbeiteten im Vorfeld die Backmaschinen in der Stube für alle: Thomas hatte nochmals ein paar Brote und Brötchen gebacken. So konnte auf dem Arbeitstisch der Backstube ein feiner Altar/ Gabentisch bereit werden. Hier teilte Thomas während des Gottesdienstes für alle das frisch gebackene Brot, das danach verteilt und genossen wurde. Wie eindrücklich und sinnhaft!

„Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht...“ – war der Leitgedanke des Gottesdienstes. Angelehnt an das Brotwunder der Heiligen Elisabeth. Allen wurde die Kostbarkeit und die Köstlichkeit guten Brotes bewusst – und am Ende des Gottesdienstes überreichten alle Claudia und Thomas je eine Rose – als Dank für all das wunderbare Backwerk der letztlich vergangenen Jahrzehnte.

Und dann rundete am Ende ein Segen den Abschiedsgottesdienst ab:

- ein Segen für die Gerätschaften der Backstube, die zum Teil in anderen Bäckereien in Einsatz kommen,
- ein Segen für Thomas und Claudia in die Zukunft der beiden hinein,
- ein Segen für uns alle, damit wir wie durch das Brot auch mit Gottes Zusage gestärkt durch unser Leben gehen.

Die beiden, sichtlich mitgenommen, taten sich ein wenig schwer mit diesem Abschied, - es war ergreifend für alle TeilnehmerInnen. Schließlich endet mit der Ära Lenort in Hartegasse eine Institution.

Schön, dass es euch für uns rund um die Bäckerei gab!

Und schön, dass es euch noch immer bei uns gibt, - nun als Privatleute.

ROMAN HÜMBS, GUDRUN SCHMITZ



Trostkreise des Trauernetzwerks Lindlar

Seelenbretter

Am Sonntag, den 26.11.2023, Christkönigsfest bei den Katholiken und Ewigkeitssonntag bei unseren evangelischen Geschwistern, haben sich sechs Teilnehmerinnen unserer Trostkreise im Jubilateforum mit Andreas Lutter und Andrea Bauer-Wilden getroffen, um die Erinnerung an ihre geliebten Verstorbenen auf sogenannten Seelenbrettern zu verewigen.

Die Idee, Seelenbretter zu gestalten, stammt aus dem süddeutschen Raum, wo man bis heute sogenannte Sterbebretter als Zaun oder an Zäunen gelehnt finden kann.

Früher wurden die Verstorbenen auf Brettern aufgebahrt. Und irgendwann fing man an, diese Bretter mit Bildern, Symbolen, Farben, Namen und tröstenden Sprüchen zu gestalten, damit so die Erinnerung an die geliebten Menschen, die schon von dieser Erde gehen mussten, festgehalten und sichtbar werden konnte. Mit ganz viel Liebe und Gedanken und Ideen im Vorfeld haben sechs Frauen sich auf dieses Angebot ein-

gelassen und es sind wahre Kunstwerke entstanden!

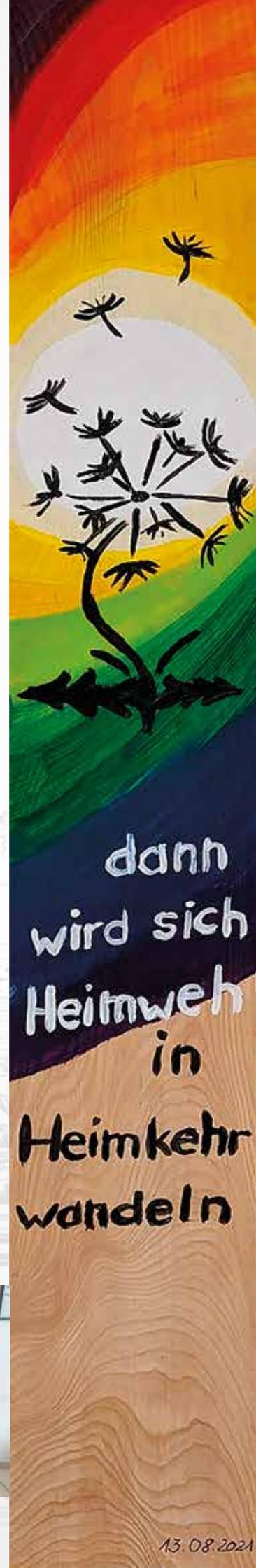
Voll Konzentration und mit tiefer Innigkeit wurden die Bretter mit Acrylfarben in einer sehr entspannten und wohlwollenden Atmosphäre gestaltet. Bei Tee und von einer Teilnehmerin selbstgebackenen Witwenkütschen (trotz aller Trauer fehlt hier nicht der Humor), haben es sich die Teilnehmenden gut gehen lassen.

Der Nachmittag hat allen gut getan und bereichert durch gute Gespräche und wunderbare Seelenbretter haben sich alle verabschiedet bis auf ein Wiedersehen in einem der Trostkreise.

Wer auch gerne in seiner Trauer getragen sein möchte, ist herzlich eingeladen, eines der Angebote des Trauernetzwerks zu besuchen.

Kontakt unter 0178-9770921 oder für die Trostkreise Christiane Kiese-wetter: 0151-10539097

ANDREA BAUER-WILDEN



Wilde Weiber Sause

Karnevalsveranstaltung der kfd St. Severin in Lindlar am 2.2.2024

Am 2. Februar trafen sich wieder einmal die jecken Wiever von Lindlar zur „Wilden Weiber Sause“. Für das leibliche Wohl sorgte das Publikum selbst, die Musikalische Begleitung übernahm Domenico Bertola.

Um 16 Uhr ging es mit dem Einmarsch der Präsidentin Martina Ossendorff und dem buntgekleideten Elferrat los, diesmal begleitet von den Tänzerinnen des TUS Lindlar, die gleich nach dem Einmarsch ihre mitreißenden Tänze zeigten.

Die Spielerinnen des Spielkreises der kfd Lindlar Silke Beutelstrahl, Ursula Braun, Christa Breidbach, Roswitha Dlusniewski, Chantal Fischer, Sabine Hufenstuhl, Beate Klein, Heike Ostermann, Ilona Plachta, Petra Sauermaun und Ulrike Stolz eröffneten die Darbietungen unter dem Kommando von Belinda Lenzhölzer-Brochhaus als Trainer mit einem schwungvollen Schwimm-Training für alle Nichtschwimmerinnen im Saal und brachten die Jecken Wiever, die alle eifrig mitmachten, damit richtig in Stimmung.

Die Vor- und Nachteile von PC vs.

Schreibmaschine wurden in einem Sketch diskutiert, wobei die Klage „das f hängt“ vom begeisterten Publikum aufgenommen und jedesmal mitgesprochen wurde.

Elke Suhr und Marlies Peffekoven boten nach längerer Pause mal wieder einen hinreißenden Dorfklatsch, der die Wiever von den Stühlen riss.

Die diversen Probleme der Deutschen Bahn wurden von alle Spielerinnen des Spielkreises ironisch, aber nicht ohne Humor in einem Sketch karikiert, der so einen enormen Bühnenbau erforderte, dass sogar kurze Zeit der Vorhang geschlossen werden musste, was natürlich die Spannung steigerte. Schließlich konnte man auf einen Wagen des ICE 555 blicken, indem allerlei kuriose Ereignisse stattfanden.

Für sehr viel Spaß sorgten auch Willi und Ernst, zwei rüstige Rentner, die als erotische Alleinunterhalter komödiantischen Slapstick mit rheinischem Humor und begnadetem Körpereinsatz im Takt der Musik präsentierten.

Auch dieses Mal waren wieder Gastgruppen dabei: Die Putzfrauen der Pril-Ata-Bims-Gruppe machten als



Mütterkaffee Frielingsdorf – Cornelia's Secret Housewives auf dem Laufsteg

In diesem Jahr begrüßten die Frauen der Corneliusstraße als Elferrat eine ausverkaufte Scheelbachhalle zum Frielingsdorfer Mütterkaffee 2024.

Präsidentin Kathrin Frielingsdorf führte durch ein buntes Programm mit ausschließlich einheimischen Künstlerinnen. Den Auftakt bildete ein „altes Ehepaar“ mit Szenen aus dem Leben. Es gab gewisse Ähnlichkeiten mit einem bekannten Frielingsdorfer Ehepaar. Im Anschluss daran hatten die Brocher Pinguine den Weg aus dem Eis in die Halle gefunden und waren ein „Eisbrecher“ mit ihren Kostümen und Bewegungen. Bevor es zum ersten musikalischen Highlight des Nachmittages kam lud Tante Onka zum kurzen „Warm-up-Fitnesstraining“ ein. Das konnten alle gut gebrauchen, denn die Zuckerpuppen holten jede Frau vom

Stuhl. Musikalisch perfekt – von Kölsch bis Samba – alles dabei! Eine Geschichte aus dem wahren Leben boten dann die Lichtinghagener Frauen: eine Reise mit der Deutschen Bahn, dem ICE 555. Bevor allen Personen, ohne die solch eine Veranstaltung gar nicht möglich wäre, ein herzlicher Dank ausgesprochen wurde, schwangen die Mädels des SVF Frielingsdorf das Tanzbein. Wahrscheinlich waren alle schon bei Kathrin Frielingsdorf zum Kinderturnen und danach in einer der vielen SVF Tanzgruppen. Das Dreigestirn des neu gegründeten Karnevalskomitees Lindlar durfte natürlich nicht fehlen. Gemeinsam mit ihrem Schmolzchen stellen sie sich den Frauen vor. Ein sehr imposantes Bild bot dann die Kajuja Tanzgruppe aus Frielingsdorf mit ihren Mariechen, ihrem Solomariechen und ihren Tanzpaaren. Die Bühne war voll und



Barbies der original Barbie lustige Konkurrenz und hatten natürlich auch ihren Ken dabei.

Tanzdarbietungen gab es von den jungen Tanzmariechen „Kajuja“ aus Frielingsdorf und inzwischen traditionell von den Dancing Daddys, die wie immer mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Höhepunkt der Sitzung war natürlich der Besuch des Dreigestirns Prinz Marcel II., Bauer Michael und Jungfrau Olivia, die mit Gesang und Tanz das Publikum glänzend unterhielten. Vor dem Finale wurden alle im Saal aufgefordert, bekannte kölsche Karnevalssongs unter Leitung von Domenico Bertola mit zu singen. Für die Textunsicheren gab es die kompletten Liedtexte auf einer Leinwand zu lesen.

Sitzungspräsidentin Martina Ossendorff ließ es sich nicht nehmen, beim Finale mit auf die Bühne zu kommen und bei dem Abschluss-Tanz, bei dem alle Spielerinnen bunte Lametta-Umhänge trugen, mit zu tanzen. Choreografiert und eingeübt wurde der „Lametta-Tanz“ von Birgit Schröder. Auch dieses Mal gab es im Foyer des Kulturzentrums mit dem DJ Gerrit und der Festwirtin Rosie Reiff eine After-Show-Party, bei der noch lange gefeiert wurde.

ULRIKE STOLZ



schimmerte und glitzerte in „ruut un wiess“. „Icke bin de Mandy us Berlin“ – so stellte sich die nächste Künstlerin vor und erzählte Geschichten, die das Leben in Berlin so schreibt. Geschichten, die das Scheeler Dorfleben umschreiben, zeigten dann die Scheeler Frauen. Es scheint sehr bunt und abwechslungsreich zu sein, in Scheel zu wohnen. „Spanien olé“ – voller Körperspannung, ausdrucksvoll und feurig – so präsentierte sich dann eine Gruppe Mädels aus der katholischen Jugend Frielingsdorf. Heiße spanische Rhythmen gingen über in Samba und Hüftschwung – ein absoluter Hingucker. Das große Finale gestalteten die Sternrocker – die Jungs sind ein Garant für gute Stimmung. Mit kölschen Liedern holten sie noch einmal alles heraus. Es war ein toller Nachmittag, der noch bis in den frühen Morgen ausklang.

Närrischer Nachholbedarf in Hohkeppel

Nach drei Jahren coronabedingter Pause wurde beim Hohkeppeler Frauenkarneval im Saal des Hohkeppeler Hofes umso ausgelassener gefeiert. Die Tanzgruppe „Die Jecken Kids“ der DJK Montania Kürten und die Schlossgarde Engelskirchen heizten dem Publikum ebenso ein wie das Dreigestirn Lindlar. Doch auch die Auftritte aus den eigenen Reihen wurden mit tosendem Applaus belohnt, wie zum Beispiel die als Barbie verkleideten „Rosa Girls“ inklusive Ken mit seinem pinken Auto, die Damen der kfd Windhagen mit ihrem Schwanensee-Ballett oder die „Die Unmöglichen“ mit ihrem Balltanz zum Song „Immer wieder geht die Sonne auf“. Einen Angriff auf die Lachmuskeln verübten die „Brombach-Girls“, das

Hohkeppeler Seniorenheim mit seiner geizigen Altenpflegerin und die mit Fremdwörtern jonglierenden „Straßenfelder Mädchen“. Bevor die Tanzfläche für die Aftershowparty eröffnet wurde, bedankten sich die beiden Moderatorinnen Irene Klinkenberg und Anja Lax-Riemer bei der Musik und Technik, beim Orga-Team und allen Mitwirkenden und Helferinnen. Betonung fand, dass der Hohkeppeler Frauenkarneval eine Veranstaltung „von uns für uns“ sei mit der herzlichen Einladung, sich im kommenden Jahr gerne mit eigenen Auftritten zu beteiligen. Besonderer Dank ging auch an die kfd Lindlar, die den Hohkeppeler Frauenkarneval seit der Auflösung der kfd Hohkeppel unterstützt und ermöglicht.

EVELYN GÖLLN



Kleiderbasar war großer Erfolg

Einen Elfjährigen, erst seit vier Wochen mit seiner Familie in Lindlar, machte ein warmes Sport-Oberteil für das Fußball-Training glücklich, ein neunjähriges Mädchen freute sich besonders über weiße Turnschuhe sowie rosa Pullover und rosa Hose.

Neben Turnschuhen, Jeans und Pullovern waren jedoch besonders die Winterjacken bei den Besuchern des Kleiderbasars beliebt,

die der Verein „Lohmar hilft“ in den Räumen der Anneli-Meinerzhagen-Stiftung anbot – eine Aktion, die auch von Elsa Spichers Team der Caritas-Kleiderbörse „Dies und Das“ und den Teams der Speisekammern Lindlar und Frielingsdorf stark unterstützt wurde. Mit großen, vollgepackten Tüten gingen viele Besucher des Basars nach Hause, gestärkt von Waffeln, Kaffee und Kuchen sowie Reibekuchen, die die Speisekammer in ihren Räumen anbot.

Mit zwei Lkw-Ladungen voller Kleidung in allen Größen war der Ver-

ein „Lohmar hilft“ freitags mit vielen Helfern angekommen. Stundenlang wurde von den ehrenamtlichen Kräften von „Lohmar hilft“ ausgeräumt und sortiert, damit am nächsten Tag um 10 Uhr pünktlich die Türen für den Kleiderbasar geöffnet werden konnten. Um 18 Uhr am Samstag war dann nach sehr gutem Besucherandrang Schluss, danach wurde eingeräumt, bis spät abends der letzte Lkw zurück nach Lohmar fuhr – ein großer Aufwand mit erheblichem persönlichen Einsatz, den das Team von „Lohmar hilft“ hier zugunsten zahlreicher Besucher, vor allem Flüchtlingen, zwei Tage geleistet hat. Danke dafür!

SABINE LUDWIG



Dies & Das bei Caritas
"Kleiderbörse"



ERSTKOMMUNION 2024



St. Apollinaris, Frielingsdorf

Festmesse am Sa, 13. April 2024, 14:00 Uhr

Dankmesse der Kommunionkinder

Mo, 15. April 2024, 10:15 Uhr

Althof, Sam, Oberhabbach 4
Bördgen, Elisa, Oberhabbach 3
Causemann, Svea, Zur Landwehr 13
Emonts, Mila, Im Blumengarten 2
Fahlenbock, Leo, Homburger Weg 1a
Feldhoff, Anna Hedi
Flörsch, Mia Sophie, Rosenweg 11
Gauchel, Toni, Montanusstr. 51
Golebski, Jakob, Fenker Heideweg 16a
Greb, Nora
Habernickel, Josefine, Alte Landstr. 53
Höffgen, Emma
Hüttl, Jamie
Jahn, Nela Marie
Krist, Mara Elli
Löhn, Nils Aaron, Dassiefen 27
Ogorek, Phil Hannes
Pioch, Nele, Pöhler Weg 8
Porep, Ben Noel, Zum Wäldchen 10, Morsbach
Saueremann, Ida Anna
Veric, Marie Sophie

St. Laurentius Hohkeppel/ Schmitzhöhe

Festmesse am So, 21. April 2024, 11:00 Uhr

Friederichs, Tobias, Leienhöher Weg 39, Lindlar-SH
Heider, Hannes, Frielinghausen 41 a, Lindlar
Höller, Pauline, Erlenhof 4, Lindlar-SH
Kolvenbach, Kilian, Im Kisselsgarten 3, Lindlar-SH
Middrup, Tobias
Prinz, Emilia
Rommel, Anna

St. Severin, Lindlar

Festmesse am Sa. 6. April 2024, 11:00 Uhr

Dankmesse der Kommunionkinder

Mo, 8. April 2024, 11:00 Uhr

Bülow, Lennard, Auf dem Korb 54 a
Clemens, Kiara Marie, Am Weilsberg 3
Di Ruberto, Nele
Dodik, Pepe
Döpfer, Michelle, Lerchenweg 26
Funken, Sophia
Gorgon, Pauline, Goethestr. 23
Hagen, Amy-Rielle
Henke, Theo, Im Wiesengrund 2 a

Höller, Matilda, Schwalbenhof 2
Jakob, Jonas
Jansen, Felicitas
Jansen, Fiona, Engelskirchener Str. 3
Jouy, Marie Thérèse
Kleso, Elias, Waldweg 1
Kollenberg, Jonah
Lob, Daniel Eric, Horpestr. 32
Moers, Mathilda
Peters, Nele Philline, Remshagener Str. 12
Polz, Karla, Im Rosengarten 18
Schwarz, Layla, Schneewittchenweg 5
Scribe, Emil
Steczkiwicz, Larissa,
Suhr, Luis, Talstr. 63
von Ahlen, Lenni, Lerchenweg 5
Werner, Louisa
Wirtz, Jonas

St. Severin, Lindlar

Festmesse am So. 7. April 2024, 11:00 Uhr

Dankmesse der Kommunionkinder

Mo, 8. April 2024, 11:00 Uhr

Althoff, Julius
Bravin, Noah, Emsweg 24
Brinkmann, Marlen, Altenlinde 52
Frank, Niklas
Gantenberg, Samuel
Greger, Carlotta Marie
Hartmann, Emily
Henseler, Anna Katharina
Hesse, Lena Maria
Klabuhn, Leo, Tannenweg 1
Kolpacki, Theo Sebastian, Tannenweg 4
Kotschate, Leonard
Kuhnen, Marie Jolie, Brungerststr. 15
Rudtmann, Mira
Rudolph, Mia, Am Wald 5
Schetter, Valentina Maria

Schmitz, Daniel Alexander, Moselweg 29
Schnepper, Matti, Rheinstr. 12
Weirauch, Lotta
Welling, Emely, Buchenweg 13

St. Joseph Linde

Festmesse am Samstag, 13. April 2024, 11:00 Uhr

Dankmesse der Kommunionkinder

Sonntag, 21. April 2024, 11:15 Uhr in St. Agatha

Bosbach, Finn, Wilhelm-Müller-Str. 12
Hoffmann, Jana, Breidenbach 72
Lohmar, Nele, Linder Str. 29
Lukas, Jannik, Scheurenhof 1
Saueremann, Finn

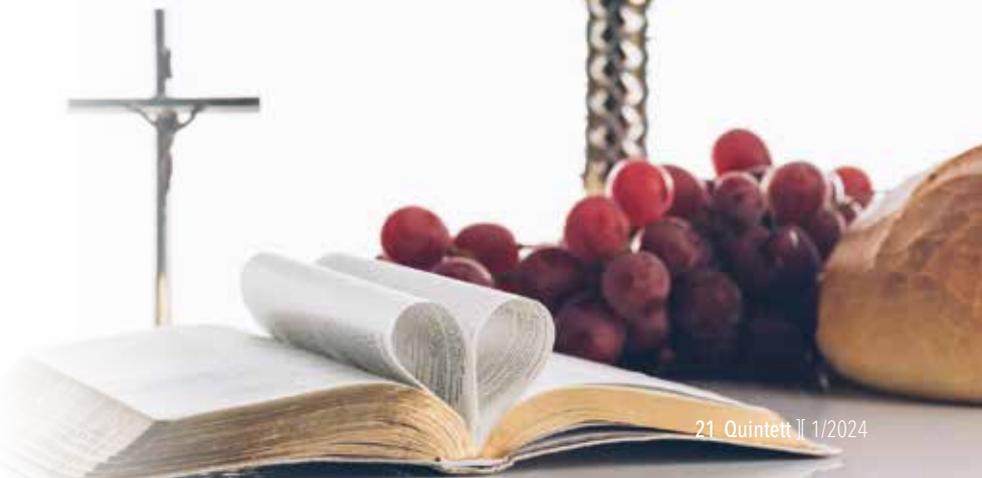
St. Agatha Kapellensüng

Festmesse am Sonntag, 14. April 2024, 11:15 Uhr

Dankmesse der Kommunionkinder

Sonntag, 21. April 2024, 11:15 Uhr

Bente, Luce, Schlüsselberg 41 c
Bente, Milou, Schlüsselberg 41 c
Béres, Noah
Börsch, Maya, Unterbüschem 70
Braun, Nele, Sülztastr. 62
Farbaniec, Wiktor, Sülztastr. 51
Goller, Lenny, Steinenbrücke 18
Holthausen, Jan-Niklas, Am Höfchen 1
Hufenstuhl, Phil, Süttenbach 20
Klocke, Leonie Sophie, Breun 112
Moro, Anton
Nitschke, Cataleya Emily
Scheurer, Theo Severin
Spicher, Erik, Bonnersüng 32



St. Severin Lindlar

VERSTORBEN SIND:

Hilde Baldsiefen, geb. Kötter (91)
 Marianne Hauschild,
 geb. Ferrenberg (86)
 Christel Schlich, geb. Ackermann (88)
 Werner Külheim (77)
 Walther Pressler (74)
 Manfred Wester (84)
 Helga Kötter, geb. Löser (93)
 Manfred Stein (85)
 Veronika Schmidt, geb. Haas (86)
 Herbert Blumberg (93)
 Hubert Merchlowski (62)
 Johann Klein (93)
 Marianne Sünger, geb. Antweiler (83)

Elisabeth Berner, geb. Spicher (86)
 Dieter Gall (94)
 Walter Hamm (82)
 Maria Küchler, geb. Eicker (87)
 Irmgard Dechange,
 geb. Oedekoven (90)
 Erika Steinbach, geb. Mittmann (95)
 Anneliese Homberg,
 geb. Rappenhöner (89)
 Maria Deichsel, geb. Rappenhöner (83)
 Anneliese Vogel, geb. Müller (71)

GETAUFT WURDEN:

Amalia Emler
 Ferdinand Pohl
 Malou Heer
 Levi Dresbach



CHRONIK

St. Agatha Kapellensüng

BROSCHÜREN BASICLINE - 2024 - 210X297.PDF

Maria Bilstein, geb. Dahl (93)
 Walter Mürb (87)



St. Laurentius /St. Sebastianus

VERSTORBEN SIND:

Margret Klein,
 geb. Boddenberg (90)
 Manfred Berghaus (85)

GETAUFT WURDEN:

Noah Samuel Real
 Pauline Höller
 Emma Höller
 Tilda Höller



St. Apollinaris Frielingsdorf

VERSTORBEN SIND:

Paul Orbach (84)
 Anna Maria Hedwig Fliegner,
 geb. Ufer (76)
 Horst Wilhelm Roderwies (69)
 Josef Franz Weber (90)
 Karin Buchholz, geb. Huber (81)
 Helga Katharina Kötter, geb. Löser (93)
 Rolf Jürgen Kramer (79)
 Gertrud Christine Schluch
 geb. Wüstenberg (85)
 Oskar Eugen Schmitz (87)
 Andreas Buchholz (60)
 Emil Hubert Bosbach (92)
 Franz Adolf Plitzko (85)
 Thomas Busch-Wagner (50)
 Ursula Maria Kreuzer-Braun
 geb. Kreuzer (64)
 Hans Josef Runde (88)
 Marianne Ursula Hagen
 geb. Uehmann (93)
 Helmut Baldsiefer (96)
 Maria Anna Weber (90)

GETAUFT WURDE:

Felix Brochhaus



St. Joseph Linde

VERSTORBEN IST:

Wilfried Krämer (83)



#zusammenFinden

#zusammenBeten

14 Stationen - 14 Kirchen - eine Einheit**KREUZWEG****Oberberg Nord****19.02. - 27.03.2024****Bustour****16.03.2024****um 9.00 Uhr****ab Hausmannsplatz, Wipperfürth**

**Eine Gemeinschaftsaktion der Pfarreien und Seelsorgebereiche
der Pastoralen Einheit Oberberg Nord**



Im Rahmen einer Gemeinschaftsaktion der Pfarrgemeinderäte der Pastoralen Einheit Oberberg Nord werden die 14 Stationen des Kreuzwegs auf unterschiedlichste Weise in 14 ausgewählten Kirchen nachgestellt und können während der Fastenzeit individuell besucht werden. Bei einer Bustour am

**Samstag
den 16.03.2024,**

werden die Teilnehmer dann zum gemeinsamen Gebet sowie kurzen Andachten mit musikalischer Untermalung eingeladen. Die Anmeldung zur Busfahrt erfolgt über die örtlichen Pfarrbüros.

Pastoralteam

PFARRER MARTIN REIMER

02266/5235

KAPLAN PATER VINCENT CHACKO

02266/4645123

KAPLAN ALVARO TUJ

02266/9984072

DIAKON MICHAEL HORN

02266/4796196

GEMEINDEREFERENTIN ANDREA BAUER-WILDEN

02261/4058136

GEMEINDEREFERENTIN GUDRUN SCHMITZ

02266/4789362

Pfarrbüros

ST. AGATHA KAPELLENSÜNG

Kirchstraße 6 - Tel. 02266-5233

Mi.* 9:00-12:00 Uhr

Mi., Fr. 14:00-17:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. APOLLINARIS FRIELINGS DORF

Jan-Wellem-Straße 20 - Tel. 02266-5213

Di., 9:00-12:00 Uhr

Do. 14:00-17:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. JOSEPH LINDE

Linder Straße 22 - Tel. 02266-5248

Di. 9:00 -11:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. LAURENTIUS HOHKEPPEL

Burghof 5 - Tel. 02206-911521

Di. 9:00-12:00 Uhr

Do 9:00-12:00 Uhr und 14:00-17:00 Uhr

Fr. 9:00-12:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



ST. SEVERIN LINDLAR

Pfarrgasse 3 - Tel. 02266-5235

Di.-Fr.* 9:00-12:00 Uhr

und 14:00-17:00 Uhr

pastoralbuero-lindlar@erzbistum-koeln.de



*Jeden 2. Mittwoch im Monat öffnen die
Pfarrbüros erst ab 10:30 Uhr (Dienstbesprechung)

Die Gelehrten und die Pfaffen streiten sich
mit viel Geschrei,
was hat Gott zuerst erschaffen -
wohl die Henne, wohl das Ei!

Wäre das so schwer zu lösen -
erstlich ward ein Ei erdacht,
doch weil noch kein Huhn gewesen -
darum hat's der Has gebracht

Zitat von:Eduard Mörike



*Wir
wünschen
allen frohe
und gesegnete
Ostern*

Datenschutz - Hinweis auf Widerspruchsrecht ge-
mäß Datenschutzordnung

Den Kirchengemeinden ist es (gemäß den Aus-
führungsrichtlinien zur Anordnung über den
Kirchlichen Datenschutz-KDO) gestattet, besondere
Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten,
Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen u.ä.) mit
dem Namen (ohne Anschrift) der Betroffenen sowie
mit dem Tag und Art des Ereignisses in kirchlichen
Publikationsorganen (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten
Kirchenzeitung, Homepage) bekanntzumachen,
wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder

sonst wie in geeigneter Form widersprochen wird. Dieser
Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis im Pfarramt
eingelegt werden.

Fotos:
Roman Hümb's 1-14-15 -16 | Depositphotos 3-5-6-7-12-24 |
Wikipedia 8 | freepik 9-10-15-21 | Sabine Ludwig 10 | privat
11-18-19-20 | Trauernetzwerk Lindlar 17

Herausgeber Kirchengemeindeverband Lindlar
V.i.S.d.P.: Pfarrgemeinderat Pfarrverband Lindlar
Produktion: Medien Lothar Braun

WEITERE AKTUELLE TERMINE UNTER:
WWW.KATHOLISCH-IN-LINDLAR.DE

Kontakt Redaktion: redaktion@quintett.media

Die Redaktion behält sich vor, aus den eingesand-
ten Beiträgen Veröffentlichungen auszuwählen
oder zu kürzen. Wir danken für Ihr Verständnis.